

Monochrom

Englisch: Monochromatic

ART/BEGRIFFE

Farbgestaltung in Abstufungen einer einzigen Farbe — erzeugt stilistische Einheitlichkeit und emotionale Atmosphäre.

Technische Details Monochrome Farbpaletten beschränken sich typischerweise auf 3-8 Abstufungen einer Grundfarbe, wobei die Luminanz zwischen 5% und 95% des verfügbaren Tonwertumfangs variiert. In der digitalen Bildbearbeitung erfolgt dies durch Manipulation der HSV-Werte (Hue, Saturation, Value), wobei der Hue-Wert konstant bleibt und Sättigung sowie Helligkeit moduliert werden. Sepia-Tönung beispielsweise arbeitet mit Brauntönen zwischen 25-45° im Farbkreis bei 15-30% Sättigung. Moderne Color-Grading-Software wie DaVinci Resolve ermöglicht präzise monochrome Looks durch Power Windows und Farbrad-Manipulation mit RGB-Werten, die maximal 50 Punkte voneinander abweichen. Geschichte & Entwicklung Die ersten monochromen Filmexperimente entstanden bereits 1895 durch manuelle Kolorierung einzelner Filmstreifen. Georges Méliès verwendete ab 1899 systematisch monochrome Einfärbungen durch Anilin-Farbstoffe. Die Viragierung (Einfärbung der Silberpartikel) etablierte sich 1905-1930 als Standardverfahren, wobei Sepia für Tageslicht und Blau für Nachtszenen eingesetzt wurden. Technicolor führte 1922 den ersten kontrollierten monochromen Zweifarbprozess ein. Nach der Farbfilmära der 1960er Jahre erlebte Monochrom durch Filme wie "Raging Bull" (1980) und "Schindlers Liste" (1993) eine künstlerische Renaissance. Praxiseinsatz im Film Monochrome Gestaltung verstärkt emotionale Intensität und lenkt Aufmerksamkeit auf Komposition, Licht und Performance. In "Mad Max: Fury Road" (2015) verwendete John Seale monochrome Sandtöne für 70% der Wüstensequenzen, um die lebensfeindliche Umgebung zu betonen. "Her" (2013) arbeitet mit warmen Orange-Rot-Tönen (Farbtemperatur 2700K-3200K) zur Darstellung emotionaler Nähe. Der Workflow erfolgt meist in der Postproduktion durch LUT-Anwendung (Look-Up-Tables) oder Live-Monitoring am Set. Monochrome Paletten reduzieren Ablenkung bei komplexen Handlungsverläufen und schaffen visuelle Kohärenz über verschiedene Drehorte hinweg. Vergleich & Alternativen Monochrom unterscheidet sich von Schwarz-Weiß durch bewusste Farbwahl statt kompletter Entsättigung. Gegenüber komplementären Farbschemata (wie Orange-Blau) erzeugt es subtilere, harmonischere Bildwirkung. Moderne Alternativen umfassen Limited Color Palettes mit 2-3 verwandten Farbtönen oder Split-Toning-Techniken, die Lichter und Schatten unterschiedlich einfärben. Bei narrativen Übergängen wird oft von monochromen zu polychromen Sequenzen gewechselt, wie in "The Wizard of Oz" (1939) oder "Pleasantville" (1998).